



Die Sudbrackschule – Vor 90 Jahren begann der Schulbetrieb
Programmheft Sudbracker Dixieland Frühschoppen 6.9.2009
Seite 30 – 33

von Joachim Wibbing

Im Bereich Sudbrack und Schildesche existierte zunächst lediglich die Stiftsschule. Mit dem Anwachsen der Bevölkerung vor mehr als hundert Jahren mussten jedoch zusätzliche Bildungseinrichtungen geschaffen werden. Im Bereich Schildesche entstanden die Hellingskampschule 1891, die Gellershagenschule (heute Eichendorffschule) 1900, die Schule in Obertheesen 1910 und die Hamfeldschule 1911. Etwas früher war die Kamphofschule auf Seiten der Stadt Bielefeld gebaut worden. Für den Bereich Sudbrack plante man für 1914 eine neue Schule.



Die Sudbrackschule um 1920

Die Baufirma Klarhorst hatte in diesem Gebiet Wohnungen für Auswärtige, vornehmlich für Bielefelder gebaut. Die Stadt drang deshalb auf die Errichtung einer Schule. Auf den erforderlichen 155.000 Mark Baukosten blieb jedoch das Amt Schildesche „allein sitzen“. Moralisch sei dies sehr verwerflich gewesen, so die Meinung des damaligen Schildescher Amtmannes. Wegen der fehlenden Gewerbesteuererträge fiel es der Amtsverwaltung außerordentlich schwer, den Bau zu realisieren. Mit dem Ausbruch des 1. Weltkrieges begann der Bau.

Die Versorgung verwundeter Soldaten erforderte jedoch Lazarette. So hatte der Landrat 1915 bereits dem Sanitätsamt in Münster die im Bau befindliche Sudbrackschule in Schildesche als Lazarett angeboten, was jedoch noch abgelehnt wurde. Mit einem Telegramm vom 18.10.1918 sollte gegen Kriegsende diese Schule „schnellstens“ zu Lazarettzwecken zur Verfügung gestellt werden. Dies wurde vom Landrat dringend befürwortet. Ein Vertrag zwischen der stellvertretenden Königlichen Intendantur VII, Armeekorps Münster und dem Gesamt-Schulverband Schildesche, vertreten durch Amtmann Brendel, wurde abgeschlossen. Die Miete sollte jährlich 7000 Mark betragen. Der Vertrag war von Seiten des Verbandes unkündbar, die Intendantur konnte dagegen vierteljährlich das Mietverhältnis beenden, spätestens nach einer ausgesprochenen Demobilmachung. Eine in der Sudbrackschule untergebrachte Volksküche konnte wegen fehlender Räume nicht demontiert werden und wurde dem Lazarett übergeben.



Eine Schulklasse der Sudbrackschule in den 1920er Jahren

Aus einem Telegramm vom 13. November 1918 geht hervor, dass die Sudbrackschule gut heizbar und mit mindestens 150 Betten bestückbar war, wobei „Normalklassen gleich 12 Betten“ gerechnet wurde. Das Militär nutzte bis in das folgende Jahr die Schule als Lazarett. Im April 1919 wurde sie wieder geräumt

und der Architekt Bernhard Kramer nahm eine Inspektion des Gebäudes vor. Er stellte Schäden an den Fußböden im Wert von gut 300 Mark, an den Treppen von 100 Mark fest. Diese sowie einen Kochkessel, acht zertrümmerte Glasscheiben und einige fehlende Schlüssel musste das Militär ersetzen. Zwischen dem 1. April und dem 31. Oktober 1919 stand das Sudbrackschulgebäude zunächst leer, ehe dann mit insgesamt 7 Lehrerinnen und Lehrern der geregelte Schulbetrieb aufgenommen werden konnte.



Fibelseite aus einem Schulbuch von 1920

Gegen Ende des 2. Weltkrieges ruhte der Unterricht zeitweise und konnte erst am 1. September 1945 wieder aufgenommen werden. An einen geordneten Unterricht war allerdings nicht zu denken. Die Lehr- und Unterrichtsmaterialien waren verschwunden oder auf dem schwarzen Markt gelandet, die Lehrer- und Schülerbücherei in alle Winde verstreut. Man wanderte, trieb Sport in der Schule oder räumte das Gebäude auf. Weil die der Sudbrackschule nahegelegene Kamphofschule an der Sudbrackstraße zerstört war, mussten auch deren Schüler aufgenommen werden. Mehr als 1000 Schüler drängten sich in 10 Klassenzimmern, auf jede Lehrkraft

kamen mehr als 100 Kinder. 1948 wurden Kamphof- und Sudbrackschule unter dem Namen Sudbrackschule zusammen gefasst.

Anfang der 1950er Jahre besserten sich die Zustände und es entstanden Pläne zur Errichtung eines Landschulheims, um den Stadtkindern die Natur näher zu bringen und die Klassengemeinschaften zu stärken. In der „Alten Mühle“ im Furlbachtal wurde schließlich ein solches Heim eingerichtet. Vorher hatte dort die Firma Dr. August Wolff ein Laboratorium. Das Lehrerkollegium hatte mehr als 6.700 Arbeitsstunden aufgewendet, um ein Landschulheim Wirklichkeit werden zu lassen. In den 60er Jahren organisierten die Schüler die Herausgabe einer Schulzeitung „Die Lupe“.

1968 änderten Landesgesetze die „Schullandschaft“ in Bielefeld grundlegend. Die Sudbrackschule nahm ihre heutige Gestalt an und wurde am 20. März des Jahres zu einer Grundschule ausschließlich mit den ersten vier Schülerjahrgängen.

Heute lernen knapp 360 Schülerinnen und Schüler in der Sudbrackschule bei 25 Lehrerinnen. Besonders gerne wird von den Kindern und Eltern das Konzept der Offenen Ganztagschule mit vielfältigen täglichen Angeboten bis 16.30 Uhr wahrgenommen. Ein moderner PC-Raum und ein großer Schulgarten runden heute die baulichen Gegebenheiten ab.